



Input Mentor-Treffen, 30.05.2016

Motivation in der Mentor-Stunde

Vortrag von Carmen Winterberg

Viele unserer Mentoren blicken bereits auf eine lange Lesezeit mit verschiedenen Mentorkindern zurück. Die meisten stehen irgendwann vor der Situation, dass ihre Mentees unmotiviert, gelangweilt oder voll anderer Dinge im Kopf in die Mentor-Stunde kommen. Wir hatten in einer kleinen Umfrage die Frage gestellt, was ihr macht, wenn euer Lesekind mal keine Lust hat, oder warum euer Lesekind Spaß an den Mentorstunden hat.

Wir haben viele Anregungen bekommen, die auch unsere eigene Fantasie angeregt haben. Einige Beispiele möchten wir euch hier vorstellen.

Zappeligkeit, Bewegungsmangel oder Müdigkeit:

- Purzelbaum schlagen lassen (sofern eine Matte da ist).
- kurze Bewegungsabläufe machen lassen, je nach Umgebung, z.B. kurzer Sprint durch den Flur.
- siehe hierzu auch unseren Bericht: »Kinder entspannt euch«, der viele Tipps bereit hält.

Spaß an Sprache

- Zungenbrecher, je nach Sprachfertigkeit auf einem Bein stehend sagen.
 - kleinen Ball zuwerfen, Wort rufen, das Kind muss dann mit dem letzten Buchstaben ein neues Wort bilden und den Ball zurück werfen, der Mentor bildet ein neues Wort aus dem letzten Buchstaben usw. Das lockert auf und motiviert hinterher auch mal ruhig zu sitzen und zu lesen (kleinen Ball mitnehmen)
 - gemeinsam Singen (sofern der Mentor kann oder mag), das können leichte Liedchen sein, (zwei Chinesen auf dem Kontrabass) , oder etwas fortgeschritten, während des Singens macht man etwas, das im Lied vor kommt.
 - Reime. Nach euren Rückmeldungen zu urteilen, ist Wilhelm Busch's Max & Moritz immer noch beliebt, vor allem bei kessen Jungs. In unserer Bücherei finden sich auch einige Exemplare für die kindliche Reimlust, die etwas weniger »brutal« sind. Einer unserer Mentoren bringt jedes mal ein kleines Gedicht mit, das wird gelesen, darüber gesprochen und regt dazu an, selbst Gedicht zu verfassen. Unbedingt in ein Büchlein schreiben, damit das nicht verloren geht.
-



Mentor-Treffen 30.05.2016 »Motivation in der Mentor-Stunde«

Spiele

· »Mein linker, linker Platz ist leer!« Kann man das überhaupt zu zweit spielen? Ja, man kann! Eine unserer Mentoren garniert es mit Nachahmungen von Tieren mit Geräuschen und allem drum und dran. Das sieht dann so aus: Der herbeigerufene Spieler muss eine Aufgabe erfüllen. Der Spruch lautet dann:

... ich wünsche mir ... [NAME] als ... [TIER] herbei.

Dann muss der gerufene Spieler das gewünschte Tier imitieren, während er zu seinem neuen Platz geht.

... ich wünsche mir ... [NAME] lachend/singend/tanzend/fliegend/rollend/... herbei.

Dann muss der gerufene Spieler auf die gewünschte Weise herbeikommen oder die entsprechende Aktion durchführen.

- Scrabble mit extra langen Wörtern selbst anfertigen.
- Kettensätze
- Galgenmännchen, mit Worten zu einem bestimmten Thema oder Worte aus dem Buch, das gerade gelesen wird.
- Wer fängt an zu Lesen? Wie wär's mit Auswürfeln?
- Faltanleitungen von Origami oder Papierfliegern lesen und dann natürlich falten (siehe dazu auch »Tipps für die Mentor-Stunde«)
- Wissensquiz
- ausgeschnittene Bildmotive mitbringen und daraus eine Geschichte erfinden lassen und diese aufschreiben.
- Malspiele sind bei Kindern sehr beliebt. Dazu haben wir einige interessante Vorschläge erhalten:

Ein beliebiges Motiv malen lassen, kreative Kinder sind da nie verlegen. Der Mentor bittet dann darum, zu beschreiben, worum es sich handelt, was es kann, wie es funktioniert, also eine kleine Geschichte dazu schreiben.

Eine Mentorin berichtet, dass ihr Kind es geliebt hat, solche freien Bilder zu malen und dazu eine Geschichte zu erfinden. Das Kind war motiviert, diese Geschichten aufzuschreiben, erst mal ohne auf die Rechtschreibung zu achten. Die Mentorin sagt, sie habe noch nie ein Kind soviel freiwillig schreiben sehen, das eigentlich den Deutschunterricht überhaupt nicht mag.

Sonstiges:

- Was bedeutet dein Name? Wie und wo kann man das recherchieren?
-



Mentor-Treffen 30.05.2016 »Motivation in der Mentor-Stunde«

Lesen und Schreiben:

Manche Kinder lesen ganz gut, haben aber eine ausgesprochene Schreibschwäche. Durch selbst verfasste Texte, kleinen Geschichten, Gedichte oder Puppentheaterstücke werden die Kinder motiviert. Bitte nicht zu viel erwarten, das Ziel nicht zu hoch ansetzen. Stück für Stück und mit ein bisschen Hilfe werden die Kinder sicherer und mutiger, an ihre eigenen Fähigkeiten zu glauben oder einfach etwas Neues auszuprobieren. Sie erleben mit dem Mentor, dass es kein Drama ist, wenn etwas nicht so gut klappt. Sie werden nicht getadelt und nicht ausgelacht.

Vom Reden zum Lesen:

Fragen wie es dem Kind geht, was es Lustiges in letzter Zeit gemacht oder erlebt hat, dann findet man meistens auch etwas was mit Lesen zu tun hat, und wenn es nur die Befehle für PC Spiele sind. Die werden dann aufgeschrieben und man kann versuchen, damit Sätze zu bilden.

Durch Fragen nach dem Befinden kann auch erst mal Frust raus, der Kopf und das Herz werden wieder frei, um Neues aufzunehmen.

Dazu ein kleiner Dialog einer Mentorin mit ihrem Kind:

Kind kommt mit bockiger Miene zur Mentorstunde.

M: na was ist los? K: nix.

M: schon klar – wollen wir lesen? K: Nö

M: na wunderbar, wer hat dich geärgert?

K: Tina hat gesagt ich sei blöd M: Ja und?

Schweigen

M: Ehem, was hast du denn gesagt? K: Nix

M: Das ist aber wenig. Ist dir nichts eingefallen?

K: Nö M: na dann wollen wir mal...

Also »anständige« Beschimpfungen zusammentragen, in Stichworten aufschreiben, gegenseitig vorlesen – viel kichern – na bitte, Lesen geht doch.

Lesevariationen:

- Abwechselnd lesen, das Kind übernimmt die wörtliche Rede (also muss es mit lesen und auf die Anführungszeichen achten), unterschiedliche Stimmlagen ausprobieren und den Personen richtig zuordnen.
 - Ein kurzes Einführungsgespräch über Fantasie führen, dann liest der Mentor aus einem Buch ohne Bilder vor und fragt zwischendurch welches Bild das Kind vor
-



Mentor-Treffen 30.05.2016 »Motivation in der Mentor-Stunde«

Augen oder im Kopf hat. Das kann man natürlich auch gegenseitig machen.

· Erst liest man vor und das Kind entspannt sich erst mal falls nötig, hört nur zu, schließt vielleicht die Augen, genießt. Dann liest das Kind vor und der Mentor lehnt sich zurück, hört zu, entspannt und geht auf Fantasiereise. Das finden manche Kinder toll, weil sie ja jetzt vorlesen und sie schon so gut lesen können, dass der Erwachsene zuhört und sie versteht. Das wirkt sehr motivierend.

Fazit:

Keiner macht etwas gerne, was er nicht gut kann und was anscheinend zu nichts führt. Und es bringt nicht viel zu sagen »Du kannst nicht gut lesen und wir müssen üben, damit sich das ändert.« Vielmehr sollte etwas gefunden werden, was einen Nutzen bringt, wenn man liest. Von einem äußerst gelungenen Beispiel dieser Motivation zu etwas hin, berichtete uns eine Mentorin. Sie hat sich aus unserer Bücherei ein Buch mit Experimenten ausgewählt. Die beiden lesen in der Stunde nun ein Experiment und wenn sie das gut hinbekommen haben und wissen, um was es geht, bringt die Mentorin in der nächsten Stunde alles mit, um das Experiment auszuprobieren. Toll!

Wir sollten außerdem die Lebenssituation der Kinder nicht aus den Augen verlieren. Manchmal wissen wir sehr wenig darüber. Oftmals gehen mangelnde Motivation und Frust jedoch mit schwierigen Lebensverhältnissen einher.

Die Eltern leben in Trennung, es gibt keine Unterstützung zu Hause, Fernsehen schon am Nachmittag oder gar schon vor der Schule am Morgen, beengte Verhältnisse, kein Frühstück, Zocken bis in die Nacht usw. tragen dazu bei, dass wir uns einem Kind gegenüber sehen, das am liebsten nur spielen möchte (oder gar nichts tun).

Unsere Mentor-Kinder wollen gerne – wie alle Kinder – unangenehmen Situationen aus dem Weg gehen. Davon sollten wir uns nicht irritieren lassen. Wenn wir selbst mit Freude bei der Sache sind, unser Mentor-Kind ernst nehmen und in den Mittelpunkt stellen, wenn wir loben und Leistung oder Begabung anerkennen und echtes Interesse am Kind zeigen, dann kann eine Mentor-Stunde gelingen.